



Heidi und Rudi Amacker aus der Schweiz kommen jedes Jahr wieder gerne nach Berlin.



Gut 500 Zuhörer erfuhren das Neueste aus Forschung und Technik.



Dr. Thomas Klinke führte in die Welt des PMMA ein und ließ Werkstoffkunde lebendig werden.

Berlin, immer eine Reise wert

Jedes Jahr zur Vorweihnachtszeit trifft sich die Dentalfamilie in Berlin, um neueste Trends und Informationen über die Totalprothetik und ihre Randbereiche zu erhalten. Wenn es draußen nach Glühwein duftet und die Weihnachtsmärkte ihren Charme versprühen, ist es besonders schön Berlin zu besuchen, so jedenfalls der Tenor vieler Teilnehmer.

▶ Matthias Ernst

Die Besucher kamen aus allen Regionen Deutschlands, aus Italien – erstmals mit Simultanübersetzung –, der Schweiz, Österreich und den Niederlanden. Der Freitag stand ganz im Zeichen der praktischen Arbeit mit einem Workshop von ZTM Frank Poeschke bzw. einer Diskussion und Ausblick auf die marktwirtschaftliche Ausrichtung in 2005 mit ZTM Gerd-Jürgen Golze und Pater Dr. Dr. Hermann-Josef Zoche.

Andere Länder – andere Methoden

Ein für deutsche Ohren schwer vorstellbares Berufsbild, den Zahnprothetiker, stellte der in Kanada ansässige RDT Marc Wagenseil aus Edmonton, Kanada, vor. Der Beruf des Pro-

thetikers sei dort mit rund 2.000 solcher Spezialisten anerkannt. Die Tätigkeit vereine sowohl zahnärztliche wie auch zahntechnische Elemente. Bei ihm werde eine Prothese komplett von der Abformung bis zur Fertigstellung hergestellt, eine Tätigkeit, die ebenfalls in Teilen der USA, der Schweiz, Österreich, Schweden oder Tschechien zur Versorgung zahnloser Patienten ausgeübt werde.

Eingehend auf die überholte Aufstellungssystematik, die in Amerika vorherrsche, berichtete der deutschstämmige Prothetiker, dass in Kanada keinerlei Funktionsdiagnostik angewendet, geschweige denn die anatomisch korrekte Lage der Kauzentren beachtet werde. Die Qualität der verwendeten Zähne sei mangelhaft, ganz abgesehen von den Kauflächen, die mehr an Landschafts-Reliefs als an morphologisch korrekte Zahnformen erinnerten. Deshalb setze er hauptsächlich deutsche Zähne ein. Er zeige dem Patienten auf einem Plättchen den direkten Vergleich und die überwiegende Anzahl entscheide sich spontan für das Premiumprodukt Made in Germany, auch wenn dies preislich höher sei. In seiner Heimat stehe die Zahnheilkunde im direkten Vergleich zu anderen Konsumgütern. Trotzdem betrachte er sich mehr als Freund des Patienten und weniger als Verkäufer. Damit habe er die besten Erfahrungen gemacht.

Neuer Kunststoff für die Schalentechnik

Nach lebhafter Diskussion ging der Vortragsreigen auf OA Dr. Thomas Klinke, Greifswald, über. Sein sehr wissenschaftliches Thema befasste sich mit dem eher trockenen Werkstoffthema PMMA, das er hervorragend veranschaulichte. Dabei ging er auf die Bestandteile von Pulver, Flüssigkeit und die unterschiedlichen Polymerisationsmöglichkei-